

Unterbeschäftigung

August 2015 926.408 Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne enthält
Juli 2015 937.750 all jene Personen, die faktisch
Juni 2015 928.679 arbeitslos sind, aber zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung nicht als Arbeitslose gezählt wurden, weil sie z.B. an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnahmen oder krankgeschrieben waren. Sie ist daher die ehrlichere Arbeitslosenzahl. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Zahl der Unterbeschäftigten im August 2015 um 2,6 Prozent auf 926.408 gesunken.

Langzeitarbeitslosigkeit

August 2015 326.419 Im August 2015 gab es 326.419
Juli 2015 327.752 Langzeitarbeitslose. Das
Juni 2015 325.442 entspricht 43,5 Prozent aller
August 2014 334.372 Arbeitslosen. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 2,4 Prozent gesunken. Als langzeitarbeitslos gelten Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind. Weil die Dauer der Arbeitslosigkeit jedoch unter anderem nach der Teilnahme an einer Maßnahme wieder von vorne gezählt wird, unterzeichnet die offizielle Zahl das wahre Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit.

SGB-II-Hilfequote

August 2015 11,8 % Die SGB-II-Hilfequote beziffert
Juli 2015 11,8 % den Anteil der Hartz-IV-Empfänger
Juni 2015 11,8 % an der Gesamtbevölkerung
August 2014 11,5 % bis zur Regelaltersgrenze. Im August 2015 lag sie in NRW bei 11,8 Prozent. Damit war etwa jeder Neunte abhängig von Hartz-IV-Leistungen. Zudem leben in NRW 19,4 Prozent aller Kinder unter 15 Jahren von Hartz IV.

Der **Arbeitslosenreport NRW** berichtet regelmäßig von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Jede Ausgabe greift ein Schwerpunktthema auf. Zentrale Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfequoten werden langfristig beobachtet und mit jeder Ausgabe konstant fortgeschrieben.

Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW und dem Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (IBUS) der Hochschule Koblenz.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Claudia Zebandt, Pressesprecherin
c/o DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.
Sperlichstraße 25, 48151 Münster
Tel.: 0251 9739-291
E-Mail: presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (IBUS)

Hochschule Koblenz, RheinAhrCampus Remagen
Joseph-Rovan-Allee 2, 53424 Remagen
E-Mail: ibus@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/ibus

Alle Ausgaben des Arbeitslosenreports NRW sowie Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet auf www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen werden. Quelle der Daten ist das Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit.

Arbeitslosenreport NRW

3/2015

Frauen in der Grundsicherung

Auf einen Blick

Hartz-IV-Risiko

Mehr als jede zehnte erwerbsfähige Frau in NRW ist auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Jede Zweite von ihnen bezieht die Leistung bereits länger als vier Jahre.

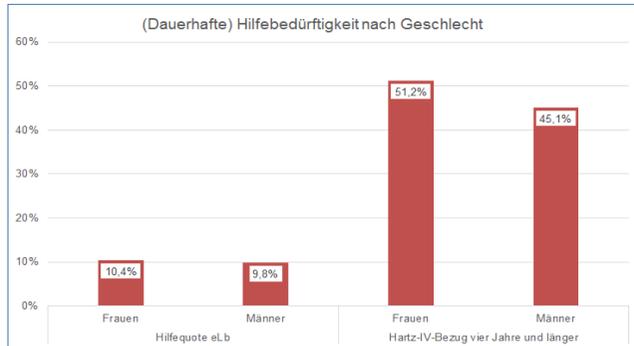
Alleinerziehende und Hartz IV

Neun von zehn Alleinerziehenden sind Frauen. Fast die Hälfte aller Alleinerziehenden in NRW ist abhängig von Hartz-IV-Leistungen.

Chancen am Arbeitsmarkt

Frauen in der Grundsicherung gelingt die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit deutlich seltener als Männern.

Hartz-IV-Risiko

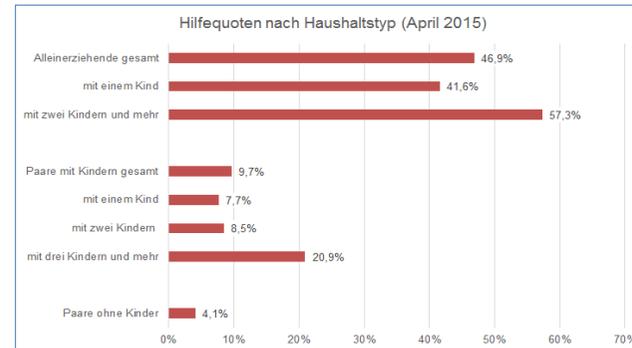


Frauen haben ein größeres Risiko (dauerhafter) Hilfebedürftigkeit

Erwerbsfähige Frauen beziehen häufiger Hartz-IV-Leistungen als Männer. Im April 2015 lag ihre Hilfequote bei 10,4 Prozent im Unterschied zu 9,8 Prozent bei den Männern. Somit war mehr als jede zehnte Frau in Nordrhein-Westfalen auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen.

Frauen fällt der Ausstieg aus der Hilfebedürftigkeit zudem auffallend schwerer. Sie sind stärker von dauerhaftem Leistungsbezug betroffen. Während mehr als jede zweite Hartz-IV-Empfängerin in NRW (51,2 Prozent) im Dezember 2014 bereits vier Jahre und länger im Bezug war, lag der Anteil bei den Männern bei „lediglich“ 45,1 Prozent.

Alleinerziehende und Hartz IV



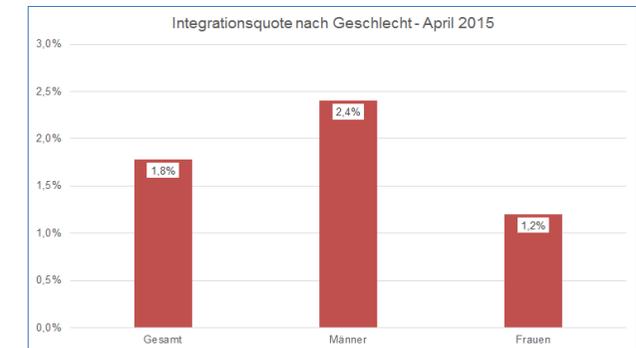
Fast die Hälfte aller Alleinerziehenden lebt von Hartz IV

Alleinerziehende sind in neun von zehn Fällen Frauen. Sie können ihren Lebensunterhalt besonders häufig nur mit Leistungen aus der Grundsicherung finanzieren. Im April 2015 bezogen rund 159.000 Alleinerziehenden-Haushalte in Nordrhein-Westfalen Hartz-IV-Leistungen, das waren fast die Hälfte (47%) aller Alleinerziehenden-Haushalte. Mit der Zahl der Kinder steigt zudem das Risiko der Hilfebedürftigkeit. Alleinerziehenden-Haushalte, in denen zwei oder mehr Kinder unter 18 Jahren leben, waren zu über 57 Prozent hilfebedürftig.

Anders hingegen die Lage in Paarhaushalten mit Kindern. Hier ist das Risiko der Hilfebedürftigkeit mit einer Quote von rund zehn Prozent deutlich niedriger. Aber auch hier steigt das Risiko mit der Zahl der Kinder.

Alleinerziehende haben es besonders schwer, Familie und Beruf zu vereinbaren. Häufig fehlen adäquate Beschäftigungsbedingungen und Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Kindertagesstätten und Schulen.

Chancen am Arbeitsmarkt



Frauen in Hartz IV finden seltener Arbeit

Die Arbeitsmarktchancen von Hartz-IV-Empfängern im erwerbsfähigen Alter sind schlecht. Insgesamt fanden im April nur 1,8 Prozent von ihnen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Bei Frauen ist die Lage noch schwieriger. Sie nahmen deutlich seltener eine Erwerbsarbeit auf als Männer. Die so genannte Integrationsquote, die die Anzahl der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im laufenden Monat in Relation zur Summe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Vormonat setzt, lag bei den Frauen im April 2015 bei lediglich 1,2 Prozent. Männer hingegen erreichten eine Quote von 2,4 Prozent.

Eine Integration in Arbeit bedeutet allerdings weder, dass die Arbeitsaufnahme nachhaltig war, also zu einem dauerhaften Arbeitsverhältnis führte, noch, dass damit auch die Abhängigkeit von Hartz-IV-Leistungen überwunden wurde. So waren 2014 nur 45 Prozent der Personen, die eine Arbeit aufnahmen, drei Monate danach nicht mehr auf Hartz IV angewiesen.